

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 26. Mai 1943

Nummer 121

Kräftekonzentration und Erkundungsvorstöße Bereitschaft an der Ostfront

Weitreichende Vorbereitungen - Starker Einsatz unserer Luftwaffe

Berlin, 26. Mai. Wenn es auch in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht gegenwärtig heißt, daß an der Ostfront keine oder nur Kampfhandlungen von örtlichem Charakter stattfinden, so wäre es doch völlig falsch, sie in ihrer Bedeutung zu unterschätzen. Man würde sogar einen schweren Fehler begehen, würde man die Aufmerksamkeit von ihnen auch nur für einen Augenblick abwenden. Denn in Wahrheit ist die gesamte Ostfront zur Zeit in einem Zustand des Fiebers, des gegenseitigen Abtaufens, der Vorbereitungen und der höchsten Bereitschaft, und zwar auf beiden Seiten. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die „Ruhe“ nächstens zu Ende gehen wird.

Fest steht, daß die Sowjets im Südbalkanschnitt der Ostfront mit großen Vorbereitungen für die Sommerkämpfe beschäftigt sind. Die feindliche Führung versucht mit allen Mitteln, uns unsere Stellungen an den westlichen Ausläufern des Kaukasus und im Mündungsgebiet des Kuban noch zu entreißen, bevor sie für mögliche künftige Operationen eine Rolle spielen können. Die Kämpfe tragen dort den ausgesprochenen Charakter eines Stellungskrieges, wobei, besonders im Abschnitt des Hafens von Noworossijsk, auch von sowjetischer Seite mit starkem Artillerieeinsatz gearbeitet wird. Auf unserer Seite spielt vor allem die Luftwaffe eine Rolle.

Weiter nördlich ist der Oberlauf des Dnepr trotz vorübergehender Rausen immer wieder der Schauplatz schwerer Kämpfe, die sich alle um die Gewinnung oder Befestigung von Brückenköpfen drehen. Die oft hart umkämpfte Dniestr-Luftschiffbrücke bei Charkow, scheint der Mittelpunkt der beiderseitigen Anstrengungen zu sein. Auch an den nördlich und südlich anschließenden Frontabschnitten lösen örtliche Unternehmungen

gen, die meistens der Erkundung dienen, einander in rascher und kämpferisch harter Folge ab.

Fest steht weiter, daß um Orel und Brjansk die Zusammenballung starker sowjetischer Kräfte erfolgt und daß in den nördlich anschließenden Frontabschnitten ebenfalls starke sowjetische Truppenkonzentrationen stattfinden. Von der Front zwischen Finnischer Bucht und Nördlichem Eismeer sind die Nachrichten dagegen spärlicher. Dort tritt nach Klima und Boden die Möglichkeit größerer militärischer Unternehmungen erst später ein.

Eine neue Seite des Krieges an der gesamten Ostfront ist, daß die Sowjets zum erstenmal neben ihren taktischen Luftstreikräften solche ins Feld stellen, denen die Lösung strategischer Aufgaben anvertraut werden kann. Durch Verbände viermotoriger Kampfflugzeuge werden, meistens in Nachtangriffen, die hinter unserer Front liegenden Verkehrsnotenpunkte angegriffen. Zusammen mit den Unternehmungen der sowjetischen Verbände, die zur Zeit in größtem Ausmaß von unseren Truppen erfolgreich bekämpft werden, sollen diese Flüge zweifellos den Zweck verfolgen, uns zu behindern. Unsere eigene Luftwaffe hat ebenfalls in der letzten Zeit, wie die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht verschiedentlich andeuten, den feindlichen Aufmarsch gestört, indem sie gegen die

Deutsche Flieger nur gegen kriegswichtige Ziele

Bedeutendes Eingeständnis über die Angriffe 1940/41 in einer britischen Schrift

Von unserem Korrespondenten
h.w. Stockholm, 26. Mai. Eine soeben herausgegebene offizielle englische Schrift über die Luftschubverhältnisse in England 1940/41 mit dem Titel „Bomben über England“ gibt einige aufschlußreiche Einzelheiten über den Charakter des damaligen Luftkrieges. Selbst von englischer Seite muß zugegeben werden, daß die großen Angriffsschwerpunkte vorzugsweise militärische Ziele darstellten, nämlich Docks, Hafens- oder Verwaltungszentren, Eisenbahnanlagen usw. Gleich bei einem der ersten deutschen Großangriffe auf London wurden, wie jetzt zugegeben wird, das Woolwich-Arsenal, das große Gaswerk in Beckton und das Kraftwerk in Westham getroffen. Drei große Bahnhöfe wurden unbrauchbar gemacht, die Docks schwer beschädigt, zahlreiche Fabriken zerstört usw. Am nächsten Tage waren alle Bahnen von London nach Süden unbrauchbar. Besonders schlimm war nach dem jetzigen Eingeständnis der Brand des Woolwich-Arsenals, das von englischer Seite selbst als Londons wichtigstes

Verkehrslinien und Nachschubzentren erfolgreiche Angriffe an allen Abschnitten richtete.

Niemand wird voraussetzen wollen, wo an der Ostfront eines Tages der Sturm wieder losbrechen kann. In englischen und amerikanischen Kreisen wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Sowjets den ersten Großangriff dieses Sommers gegen den Bogen von Orel richten werden, der seit der Räumung von Biala und kurz weit in das sowjetische Gebiet vorrückt und bereits im März und April sehr hart umkämpft war. Die Schlachten, die sich damals dort abspielten, gehörten zu den erbittertesten und blutigsten des letzten Winterkrieges. In militärischen Kreisen in London folgert man, daß die Sowjets beabsichtigen, Orel durch zwei Flankenstöße von Norden und Süden zu umgeben. Ohne dieses Spiel um mutmaßliche Angriffsrichtungen mitmachen zu wollen, läßt sich zusammenfassend doch sagen, daß das große militärische Ringen in der Form weitreichender Vorbereitungen an der Ostfront wieder begonnen hat.

Kompromiß mit Untergang und Tod

Es ist für Europa ohne Belang, ob es Churchill in Washington gelingt, Roosevelt und Stalin zu einer persönlichen Begegnung und politischen Verständigung über die anglo-amerikanisch-sowjetische Kriegsführung und Nachkriegsplanung zusammenzubringen. Obwohl sich die beiden Chefagenten des plutokratischen und bolschewistischen Weltjudentums in ihrer letzten Befestigung durchaus einig sind — wie auch gerade jetzt wieder das Betrugsmanöver der neuen Farnung mit der vor-

Tagesangriff auf britischen Hafen

Von unserem Korrespondenten
h.w. Stockholm, 26. Mai. Deutsche Luftstreikräfte unternahmen am Dienstag um die Mittagszeit, wie der englische Nachrichtendienst meldet, einen überraschenden Angriff auf eine englische Südküstenstadt, den die englische Quelle selber als „scharf“ kennzeichnet. Schäden und Opfer werden zugegeben. Die deutschen Flugzeuge stützten sich im Tiefangriff auf die Ziele.

245 Flugzeuge über Italien abgeschossen

Dr. v. L. Rom, 26. Mai. Nach römischen Veröffentlichungen hat die in der Endphase des Kampfes um Tunesien gegen Italien begonnene britisch-amerikanische Luftoffensive im Zeitraum vom 3. bis 25. Mai bisher den Gegner insgesamt 245 Flugzeuge gekostet; 137 Flugzeuge wurden durch deutsch-italienische Jäger, 108 Flugzeuge von der Flak abgeschossen.

getäuschten Auflösung der Komintern beweist — wird Stalin bei seinem Mißtrauen gegen seine Partner keine Verpflichtung in der Koalition eingehen, ehe nicht die Westdemokratien durch die Errichtung einer Zweiten Front ihre Millionen-Blutopfer zur Entlastung der schwer bedrängten Sowjetunion darbringen, und er wird sich weder gegenüber London noch Washington festlegen, ehe er nicht die zugesagte Auslieferung Europas an das Sowjetsystem und den Bolschewismus einschränkungsfrei und völlig garantiert erhalten hat.

Roosevelt ist zu dieser von Moskau geforderten Preisgabe der europäischen Völker an den Bolschewismus, die England schon vertraglich Stalin zugesichert hat, durchaus bereit und hat Europa in seinen Plänen schon stillschweigend zugunsten der Bolschewisten abgeschrieben, möchte aber dagegen einhalten, daß die Sowjetunion sich durch Ueberlassung von Flug- und Flottenstützpunkten in Sibirien an die Vereinigten Staaten am Kriege gegen Japan beteiligt. Stalin scheint aber das Risiko eines Zweifrontenkrieges um keinen Preis eingehen zu wollen, zumal er schon heute die Schwächung der militärischen Kraft der Sowjetunion als ein bedrohliches Symptom für die Verwirklichung der bolschewistischen Weltrevolution und territorialen Eroberungsziele ansieht. Könnte Roosevelt Stalin in den Ostasiatisch-Pazifischen Krieg einpassen, so würde er die ihm innen- und außenpolitisch gefährliche Opposition der nordamerikanischen Kreise mitgehen, die den ganzen europäischen Krieg für unnützlich, den Sowjetkurs des Weißen Hauses für verhängnisvoll und die Durchsetzung des amerikanischen Staats- und Gesellschaftsbaus mit kommunistischen Ideen, Organisationen und Agenten für ein Verbrechen an der Zukunft Nordamerikas halten.

Nirgends hat die ultimative Haltung des Kremls gegenüber der polnischen Emigration wie auch der brutale Anspruch der Sowjets auf die osteuropäischen Länder soviel Unruhe ausgelöst wie in den mittelständischen Kreisen der Vereinigten Staaten, in denen sich noch eine gesunde Kraft gegen die jüdische Ueberwucherung und kommunistische Einflüsterung regt. Der Babbitt beginnt eine Gänsehaut zu kriegen, denn er fühlt, daß dem amerikanischen Individualismus und dem republikanischen Freiheitsideal tödliche Gefahr von Moskau droht. Roosevelt ist kraft seiner diktatorischen Vollmachten über alle diese noch nicht jüdisch gerichteten und bolschewistisch infiltrierten Strömungen hinweggegangen und hat — beileibe nicht um England vor dem Untergang zu retten — die Partei mit der Sowjetunion zur Aufstellung der Welt unter eine plutokratisch-bolschewistische Gewalt Herrschaft auf Kosten aller anderen Völker und Kulturen durchgespielt.

Wie in Finnland, den baltischen Staaten, Bessarabien und Ostpolen, so schreit der Bolschewismus überall, wo er Fuß faßt, über den Mord der Intelligenz und der bestehenden Schichten zur Entnationalisierung der von ihm geraubten Gebiete und führt nach dem gewaltsamen Abbau aller individuellen und nationalen Ueberkommenen zur absoluten Ribellierung und Verarmung der verflochten und proletarisierten Bevölkerung. Was übrig bleibt, wird zu einem seelenlosen Massenbrei gestaltet, der durch das Robotersystem in den Dienst der entgeisterten technisierten Sowjetmaschinerie mit dem Ziel der weltrevolutionären Durchdringung des Erdballs gezwungen wird.

Als der Kreml die seiner Gewalt überantworteten Polen kurzherab zu „Sowjetbürgern“ erklärte, alles übrige Polentum außer dem jüdischen Herkunftsverhungerten, ertrienen oder in Epidemien zugrunde gehen ließ und die gefangenen polnischen Offiziere in den Massengräbern von Katyn durch Genickschuss liquidierte, da horchten die Völker Europas, soweit sie noch nicht von der Grausamkeit des Sowjetregimes überzeugt waren, aufgeschreckt auf und erkannten auf einmal, daß der Bolschewismus eine Lebensgefahr für alle und ein Bakterien mit Stalin den Kompromiß mit dem Tode bedeutet. Solange Moskau am Zuge ist und der Bolschewismus vor den Toren Europas steht, gibt es nur Kampf bis zur Ausrottung der blutrünstigen, von Churchill und Roosevelt hochgelobten Macht! Es gibt keinen Wiederaufbau Europas, wenn Stalin dabei mit im Geschäft ist.

Daß England und die Vereinigten Staaten Moskau das Opfer Europas anbieten, belastet London und Washington mit einer Schuld vor der

Feindlicher Verband aufgerieben

Berlin, 25. Mai. In den Abendstunden des Montag versuchten sowjetische Flugzeuge einen Überfall auf einen deutschen Frontflugplatz im Norden der Ostfront. Sie setzten dazu einen Verband von 15 sowjetischen Schlachtflugzeugen an, dem Jäger als Begleitschutz beigegeben waren. Der anfliegende Feind wurde schon vor Erreichen des Zielens von unseren Jägern zum Kampf gestellt und zerprengt. In Luftkämpfen schossen die Jäger neun sowjetische Flugzeuge ab, ein zehntes brachte unsere Flakabwehr zum Abbruch. Damit war der feindliche Verband völlig aufgerieben, ehe er überhaupt zum Angriff ansetzen konnte.

3000 Kilometer Flug nach dem Sudan

Langstreckenbomber flogen ostafrikanische Ziele an - Die Bedeutung Djidjelli

Von unserem Korrespondenten
dr. v. L. Rom, 26. Mai. Die in Rom abgegebene Erklärung, daß die militärische Führung Italiens nicht daran denke, den italienischen Luft- und Seestreikräften nur defensive Aufgaben zu stellen, sondern Luftwaffe, U-Boote und Sturmtruppmittel der Kriegsmarine zu Offensivzwecken einzusetzen würde, wurde durch den Angriff italienischer Langstreckenflugzeuge auf militärische Ziele des Sudans und Ostafrikas bestätigt. Die militärischen Ziele, wie die Hafenanlagen des Port Sudan, die Eisenbahnnotenpunkte von Atbara und Berger sowie die Flugplätze um Farthum, die im Sommer 1940 wiederholt von italienischen Luftstreikräften von Abessinien aus angegriffen worden waren, hatten nach der Ueberwindung des italienischen Widerstandes in Ostafrika (November 1941) verhältnismäßig lange Zeit Ruhe.

In Italien herrscht über die Leistungen der italienischen Langstreckenbomber, die Ziele in über 3000 Kilometer Entfernung von Italien erreichten, große Genugtuung. Die Unternehmung erinnert an den Angriffsflug italienischer Langstreckenbomber unter der Führung von Major Muti am 20. Oktober 1941 gegen die Delagebiete und Raffinerien auf den Bahrein-Inseln und am Persischen Golf.

Zugleich wird in der italienischen Öffentlichkeit die Häufung von Luftangriffen auf den algerischen

Hafen Djidjelli, 96 Kilometer westlich Bourgie, vermerkt. Während Bone, Philippeville, Algier und auch Oran im Verlaufe des Tunesien-Zuganges wiederholt von der Achsenluftwaffe angegriffen wurden, tauchte der Name des Hafens Djidjelli kürzlich erstmalig in den deutschen und italienischen Wehrmachtsberichten auf. Die Vermutung erscheint berechtigt, daß von britisch-amerikanischer Seite Djidjelli zu einer Art Ausweichhafen ausgebaut wurde, da Bone, Algier und Oran unter dem ständigen Bombenlag der Achsenmächte lagen.

Djidjelli, das seinen eigentlichen Namen von dem wichtigen Handelsplatz der Karthager Jijili ableitet, war früher ein wenig bedeutendes Hafensiedelchen mit etwa 9000 Einwohnern, darunter 1800 Europäern, das bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts als Piratenhafen einen gefährlichen Klang an der nordafrikanischen Küste hatte.

Am Kuban 200 Panzer im Mai vernichtet

Sowjets verloren in 3 Tagen 101 Flugzeuge - Britischer Verband versprengt

Berlin, 25. Mai. Im Süden der Ostfront entwickelten sich am 24. Mai nur beiderseitige lebhafteste Stoßtrupptätigkeit. An der Nordostküste des Kuban-Brückenkopfes scheiterten zwei feindliche Vorstöße in Kompaniestärke, während im Lagunengebiet an der Küste des Kowischen Meeres unsere Stoßtrupps nach schwieriger Annäherung in die feindlichen Linien einbrangen, dort mehrere Stützpunkte vernichteten und mit Gefangenen und Beute in ihre Ausgangsstellungen zurückkehrten. Südlich Noworossijsk versetzte Artillerie durch Vortreiber ein Schiff mit Nachschubmaterial für die an der Landesloppfront abgeriegelten Bolschewisten. Unsere Luftwaffe bombardierte Truppenansammlungen und Feuerstellungen des Feindes. Die Zahl der seit Monatsbeginn am Kuban-Brückenkopf abgeschossenen feindlichen Panzer hat sich auf über zweihundert erhöht.

Die Mius-Front blieb ruhig. Am mittleren Dnepr zerstückten unsere Stoßtrupps den Widerstand feindlicher Grabenbesetzungen bei Riffitskansk und zollten die bolschewistischen Kampfstellungen in dreihundert Meter Breite auf. Nordwestlich Bielgorod führten feindliche Spähtrupps mit Unterstützung durch schwere Waffen mehrfach in Stärke bis zu hundert Mann gegen

unserer Stellungen vor, wurden aber jedesmal blutig abgewiesen. An diesem Erfolg hatte auch unsere Luftwaffe erheblichen Anteil.

Unsere Luftwaffe bombardierte im Süden der Ostfront bei Tag und Nacht Truppentransporte, Bahnhöfe, Eisenbahnstrecken und Brücken, vor allem im Mündungsgebiet des Don sowie bei Riffitskansk, Kupjansk und Isjum. Insgesamt verloren die Bolschewisten an der Ostfront in Luftkämpfen und durch Flakabschuß in den letzten drei Tagen 101 Flugzeuge.

Ebenso harte Schläge empfing die feindliche Luftwaffe vor der niederländischen Küste. Hier verfuhrte in den Mittagsstunden ein aus 40 zweimotorigen Bristol-Beaufighter bestehender britischer Verband von Kampfflugzeugen unter starkem Jagdschutz ein deutsches Geleitzugboot niedriger Höhe anzugreifen. Die britischen Bomben- und Torpedoflugzeuge wurden aber durch die deutschen Sicherungsstreikräfte so wirksam unter Feuer genommen, daß sie nicht zum Ziel wurfamen und sieben der Flugzeuge brennend ins Meer stürzten. Weitere vier kamen mit langen Rauchschweifern außer Sicht. Das deutsche Geleitzugboot erreichte ohne irgendwelchen Schaden seinen Bestimmungshafen.

80 000 BRT in drei Wochen versenkt

Von den italienischen Streikräften
Rom, 25. Mai. Die italienischen See- und Luftstreikräfte versenkten vom 1. bis 24. Mai im Mittelmeer und im Atlantik insgesamt 80 000 BRT feindlichen Schiffsraums, berichtet „Messaggero“. Ferner wurden in der gleichen Zeit ein Kreuzer, zwei Zerstörer und sechs große Handelsdampfer schwer beschädigt sowie ein U-Boot versenkt, dessen Besatzung gefangen genommen wurde.

In Massen verhungert und erfroren

Rosol, 25. Mai. Die Zentralstelle zur Erfassung der von den Bolschewisten ins Innere der Sowjetunion verschleppten Ethen hat nach langwieriger Arbeit die Personalien von rund 60 000 Verschleppten festgestellt. Nach dem Verhör von Ethen, denen die Flucht aus der UdSSR gelang, konnte das Schicksal zahlreicher Verschleppter ermittelt werden. Der Prozentsatz der Angekommenen ist groß. Aus einem 600 Mann starken Zwangsarbeitsbataillon starben im Laufe von sechs Monaten 400 Mann. Auf Grund weiterer Angaben ist ein Verzeichnis von 2042 Verstorbenen zusammengestellt worden. Davon starben infolge Unterernährung und Hunger 780. Groß ist auch die Zahl der Erfrorenen. Aus einer Gruppe von 500 Mann erfroren 300 auf einem Marsch im Norden der Sowjetunion.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront wird nur aus einigen Abschnitten erfolgreiche eigene Stoßtruppstätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen fast belegte Ausladebahnhöfe des Feindes und bombardierte an der mittleren Wolga ein großes Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem Angriff über Such eines Verbandes feindlicher Schlachtflugzeuge auf einen deutschen Frontflugplatz wurden von den elf angreifenden Sowjetflugzeugen zehn noch vor Erreichen des Ziels abgeschossen.

Bei einem erfolglosen Angriff eines starken Verbandes britischer Kampfflugzeuge gegen ein deutsches Gebiet vor der niederländischen Küste brachten Sicherungsflugzeuge der Kriegsmarine sieben mehrmotorige britische Flugzeuge zum Absturz und beschädigten vier weitere schwer.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Häfen Bone und Djibelli. Ein Handelsschiff erhielt so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Katastrophale Luftwaffen schloß im Mittelmeerraum neun feindliche Flugzeuge ab.

Nach abschließenden Feststellungen verlor die britische Luftwaffe bei dem Angriff auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 24. Mai 44 Bomber.

Rumänische Jagdverbände an der Ostfront zeichneten sich in letzter Zeit besonders aus. Sie schossen in kurzem Zeitraum 31 sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörten fünf weitere Flugzeuge am Boden.

Geschichte, deren Uebernahme nur durch das fähige Bewußtsein der beiden verantwortlichen anglo-amerikanischen Regierungschefs verständlich ist. Mit der Auslieferung Europas an die Sowjetunion haben Roosevelt und Churchill nicht nur die Atlantik-Charta fallen lassen, nicht nur die politische Magime eines Quarantänegebüts in Form eines Schutzstaatenbundes preisgegeben, sondern sie haben den Willen Europas, die auf das demokratische Freiheitsideal eingeschworen sind und ihre Hoffnung auf die sogenannten Vorkämpfermächte des Christentums und der Humanität setzen, ihren Glauben an das politische Ziel und sittliche Recht der Westdemokratien gründlich und für immer zertrümmert. Im Bunde mit Stalin haben Roosevelt und Churchill das Recht verweigert, ihren Krieg gegen die Achsenmächte unter dem Kampfruf eines Kreuzes zu führen, die Rettung der europäischen Völker zu führen; sie haben sich als Schergen des europafremden Subentums dazu hergegeben, das Zentrum der Weltkultur dem Bolschewismus zu überantworten.

Europa vor der von England und den Vereinigten Staaten unverantwortlicherweise geförderten Bolschewisierung zu retten, ist das Ziel des europäischen Freiheitskrieges der Achsenmächte. Führer und Duce haben die Voraussetzungen für die künftige Neuordnung klar umrissen: Politische Freiheit und wirtschaftliche Freiheit für jeden Staat, der zu loyaler Zusammenarbeit bereit ist; keine Unterdrückung der kleineren Staaten durch die Großmächte, keine Beschränkung der nationalen Eigenart der kleineren Staaten, eine gerechte Verteilung der Güter der Welt, die die materiellen Möglichkeiten zur Sicherung von Arbeit und Wohlfahrt begründet. Für dieses Ziel kämpfen die Achsenmächte und rufen die Völker der Welt auf, durch Solidarität der Ideale die Front gegen den gemeinsamen Feind und seine Verträge- und Tarnungsmandate zu stärken, bis die Gefahr der plutokratisch-bolschewistischen Zerschlagung Europas gebannt ist.

Finnen vernichteten 1376 Feindflugzeuge

Helsinki, 25. Mai. Trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit kann die finnische Luftwaffe auf außerordentliche Erfolge zurückblicken. So wurden im Jahre 1941 in Luftkämpfen 364 feindliche Maschinen und durch Bodenabwehr 376, im Jahre 1942 358 in Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr 106, und in diesem Jahre bisher 162 in Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr zehn Maschinen abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind also 1376 Maschinen.

Der Mann, der Dünger aus der Luft holte

Dr. Georg Erlwein plaudert von großen Männern und interessanten Ereignissen

Dem Chemiker Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Georg Erlwein in Berlin ist vom Führer in Verbindung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Stickstoffgewinnung aus der Luft die Goethe-Medaille verliehen worden. Ein Mitarbeiter der „Berliner Nachrichten“ hatte mit Dr. Erlwein die folgende Unterredung:

„Ja, es stimmt: Ich gehörte zu den zehn oder zwölf Leuten, die in Berlin zum erstenmal einen Phosphorphan gehört haben. Edison kam damals nach Berlin, um seine neue Erfindung vorzuführen; sie war damals noch sehr primitiv. Wir hatten eine bekannte Sängerin in unser Laboratorium gebeten, und sie sang auf den ulkigen Zylinder, den Edison mitgebracht hatte. Als uns dann der Apparat die Stimme zurückgab, waren wir alle ergriffen, Siemens, Helmholtz und die anderen — wir ahnten wohl, was diese Erfindung einmal bedeuten könnte. Weniger entzückt war die Sängerin — diese Quetschöne sollten das Gold ihrer Kehle sein? Der einzige, der ganz unberührt blieb, war Edison selber; denn der Mann, dessen Erfindung Musik in jedes Herz tragen sollte, war schwehzig. Vielleicht war das gut so: er wäre sonst wahrscheinlich an den Möglichkeiten seiner Kolophoniumwalze verwest.“

Und als wäre es heute und läge nicht über 50 Jahre zurück, sagt Dr. Erlwein betriebl. hinzu: „Unsere Kohlenfadenlampe hat Edison überhaupt nicht angesehen.“

Und doch ging es in Berlin gerade um die Durchbildung der ersten Kohlenfaden-Glühlampen. In der Marzgrafenstraße, an der Ecke der Besselfstraße, hatte Werner von Siemens, dessen Mitarbeiter ich war, eine der ersten Glühlampenfabriken aufgemacht. Die Schwierigkeit bestand darin, die Lampen zu bläsen. Zunächst — jede einzelne Birne mußte geblasen werden! Wir ließen uns aus Thüringen alte erfahrene Glasbläser kommen — ganze Familien haben wir in Berlin angestellt. Sie haben hohen Lohn bezogen, denn sie

Durch Perser vor dem Genickschuß gerettet

Deutscher flieht quer durch die von Briten und Sowjets geknechteten Gebiete Irans

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 26. Mai. Die Haare kupperrötlich gefärbt, als Russe, Engländer oder Perser verkleidet, auf Gelsriden, zu Fuß oder im Kraftwagen, hegte Roman Gamotba, deutscher Schriftleiter und früherer ep.-Berichterfasser in Teheran, 6500 Kilometer fern und quer durch den Iran, um sich dem Zugriff der sowjetischen und britischen Besatzungstruppen zu entziehen, die einen Kopypreis von 100 000 Rial ausgesetzt hatten. Dreizehn qualvolle, von den Fieberchauern der Malaria durchdrübelte Monate dauerte die Odyssee dieses Deutschen, bis er in die Türkei gelangte, wo er nach mehrmonatiger Internierung in das gastliche Bulgarien entlassen wurde.

Die Abenteuer beginnen, wie Transocean-Europapress berichtet, in einer sternfunktenden Augustnacht 1941. Die ersten alarmierenden Gerüchte vom Einfall sowjetischer und britischer Truppen durchziehen die Stadt. Eine Welle des Widerstandes geht vom einfachen Tagelöhner bis zur Umgebung des Schahs durch das Volk. Die iranischen Truppen verlassen die Hauptstadt, damit Teheran zur offenen Stadt erklärt werden kann. Die iranische Armee leistet verbliebenen Widerstand, der Vormarsch der Briten und Sowjets geht nur stösend weiter.

„Unter den Hunderttausenden von Flugblättern“, erzählt Roman Gamotba, „die über den Städten abgeworfen wurden, war auch ein Steckbrief gegen mich enthalten. Es ist Stadtgespräch, daß sich jeder 100 000 Rial verdienen kann. Das freiwillige Sammellager der Deutschen in Schirvan ist längst zu einem Internierungslager geworden. Kein Deutscher darf hinaus. Trotzdem habe ich schon zwei Fluchtversuche gemacht, denn persische Händler hatten mir heimlich die Nachricht zugefickt, daß die iranische Regierung unter dem Druck der Besatzungsmächte meine Auslieferung zugestimmt hatte. Am 11. September gelangt der dritte Fluchtversuch. Nach meiner Flucht aus Teheran gab es keine Möglichkeit mehr, auf neutrales Gebiet zu entkommen. Alle Nordprovinzen und die an die Türkei

angrenzenden Gebiete waren von den Sowjettruppen besetzt. Die Engländer stießen von Irak her nach Norden durch. In Kaswin prallten zum erstenmal die Interessen der Bolschewisten und der Engländer aufeinander. Auf meinen monatelangen Pilgerfahrten bin ich fast täglich Zeuge der schweren Auseinandersetzungen zwischen Briten und Bolschewisten gewesen.

Auf meiner Flucht war ich, wie So.-Sp. weiter berichtet, bei Bauern und bei Tagelöhnern zu Gast. Überall stieß ich auf Widerstandswillen gegen die Bolschewisten und gegen die britischen Besatzungstreiber. Ich war nicht nur Gast. Ich war auch Gefangener, und zwar dann, wenn man uns für englische Deserteure oder bolschewistische Spitzel hielt. Ein Stammesführer wollte mich hängen lassen, weil er in mir einen Sowjetagenten vermutete. Wenn ich mich mit deutschen Papieren auswies, wurde ich willkommen geheißen. Wir stießen mit sowjetischen Sonderkommandos zusammen, die das Landesinnere durchsuchten. Ein Gendarmeriebeamter erklärte mir, es sei seine Pflicht, mich an die Behörden auszuliefern. Er wollte gern die 100 000 Rial verdienen. Es gelang mir, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

Obwohl die größeren Städte Anstapfelpunkte für eine kommunistische Agitation boten, verhielt sich das gesamte Land abnehmend gegenüber den Eindringlingen. Der Ankauf der gesamten Viehbestände für die sowjetische Kaufsarmee und die Beschlagnahme aller Reis-, Getreide- und Futtermittel rief ungeheure Erbitterung unter der armen Landbevölkerung hervor. Es kam zu Aufständen; Getreidelager und Vätereien wurden gestürmt. Die iranische Regierung ging mit schärfsten militärischen Maßnahmen gegen ihre eigenen Landsleute vor. Wüßiges Chaos und Elend waren die Folgen der Herrschaft der Bolschewisten und ihrer Verbündeten. Nach 13 Monaten Flucht erreichte ich retten des türkischen Gebiet, nur meinen irrenden Freunden dankend, daß mir der Genickschuß der Bolschewisten erspart blieb.“

Britischer Mord an portugiesischen Seelenten

Englisches U-Boot schoß portugiesischen Frachter und seine Rettungsboote zusammen

Lissabon, 25. Mai. Der einzige Ueberlebende des portugiesischen Frachters „Santa Irene“, der in der Nähe der italienischen Küste auf der Reise von Genua nach Civitavecchia von einem englischen U-Boot versenkt wurde, traf jetzt in Lissabon ein.

Wie der Matrose berichtet, fuhr sein kleiner Frachter nachts hell erleuchtet mit seiner in Genua an Bord genommenen und für Portugal bestimmten Fracht, als plötzlich dicht vor dem Schiff ein U-Boot auftauchte und ohne irgendeine Untersuchung sofort mit dem Vordeschuß das Feuer auf den Frachter eröffnete, der bereits von den ersten

Granaten schwer getroffen wurde. Der Kapitän konnte gerade noch den Befehl zum Stoppen und zur Klarmachung der Rettungsboote geben, als auch der Frachter schon zu sinken begann; dessen ungedacht feuerte das Boot ununterbrochen weiter, offenbar in der unmenhlichen Absicht, die Rettung der 18köpfigen Besatzung unmöglich zu machen.

Kaum war ein Rettungsboot zu Wasser gelassen, so wurde es von dem U-Boot aus beschossen. 17 Mitglieder der Besatzung kamen ums Leben, obwohl genügend Rettungsboote vorhanden und die Küste leicht zu erreichen war.

Neues aus aller Welt

Greifin als Leiche gefunden. Im Fährhafen Meerzburg wurde eine weißliche Leiche geborgen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Es handelt sich um eine in den letzten Jahren lebende Frau aus Schiggendorf, die nach einem Schlaganfall Aufnahme im Weersburger Krankenhaus gefunden hatte. Einen Gang durch den Krankenhausgarten benutzte sie, um selbst den Tod zu suchen.

Voricht mit Schusswaffen. Eine 29 Jahre alte Landwirtin in Winterreia bei Simbach am Inn gelate einem Verwandten, der zu Besuch kam, eine Pistole, wobei auch die 14jährige Magd Anna Gang und zwei kleine Kinder zufallen. Durch Unvorsichtigkeit kam sie an den Abzug; der Schuß löste sich und drang der Magd in den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Neun Fische auf einmal. In der Scheune eines Landwirts in Edenland bei Sandstätt wurde seit längerer Zeit schon ein Fuchs gefährt, so daß man beschloß, genauer nachzusehen zu halten. Das Ergebnis bot eine große Uebererraschung. Unter dem Strohschober, der vorhin abgehoben wurde, kamen sieben Jungfische zum Vorschein, die zusammen mit den beiden Altkieser erlegt wurden.

Jüngster Kriegerfreiwilliger des ersten Weltkrieges. In Bad Salzuflen, wo er von einem

schweren Verleiden Erlöschung suchte, verstarb der erst 43jährige Beauftragte des Kartoffelwirtschaftsverbandes, Karl Lüder. Er war der jüngste Kriegerfreiwillige des ersten Weltkrieges, in den er mit etwas über 14 Jahren zog. Mit 16 Jahren wurde ihm bereits das E.K. II verliehen.

Bei der Rettung des Hundes den Tod gefunden. Ein Landwirt aus Solthausen bei Berne konnte seinen Hund noch eben davor retten, von einem Lastwagen überfahren zu werden. Er wurde jedoch selbst von dem Lastzug erfasst und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Durch die Schranke geklettert — und getötet. Ihren Leichnam mußte bei Dortmund ein 14jähriger Mädchen mit dem Tode bezahlen. Es kletterte durch die geschlossenen Bahnschranken und fiel beim Ueberklettern der Weiche in einen aus entaengenehter Richtung kommenden Zug.

24 Jahre Zuchthaus für Diebstahl während des Abgleichs. In Turin wurde ein Mann, der während eines Abgleichs Wäsche und Wäsche aus seiner Wohnung holte, bestohlen. Man fahnte die beiden Diebe, die jetzt zu 24 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Das ist der erste Fall der Aburteilung eines bei einem Abgleichs begangenen Diebstahls.

Fanni Luukkonen

In Berichten über den Feldenkampf unserer tapferen finnischen Verbündeten stoßen wir immer wieder auf den Einsatz der finnischen Frauen, die in treuer Pflichterfüllung ihren Männern in der Heimat und an der Front als Kameradinnen und Helferinnen zur Seite stehen. Ihre Organisation wurde eigentlich nie gegründet, sondern wuchs während der nationalen Erhebung des finnischen Volkes 1919 von selbst aus dem Volkstum heraus. Lotta wurden diese Frauen genannt. Auch dieser Name entstand im Volk und geht zurück auf die Lotta Svärd in den „Erzählungen des Fährers Stal“, des finnischen Nationaldichters Runeberg, die ihrem Mann zu Anfang der 19. Jahrhundert als Markederin und Pflegerin der Verwundeten in den Kampf gegen Rußland folgten. Sie ist zum Vorbild aller Finninnen geworden. Die außerordentlichen Leistungen der Lotta aber in diesem neuen Freiheitskampf sind nicht zuletzt das Werk der jetzigen Lotta-Svärd-Präsidentin Fanni Luukkonen.

Fanni Luukkonen, die dieser Tage aus der Hand des Führers den Stern des Deutschen Adlers in Würdigung des hervorragenden Einsatzes der Lotta-Svärd-Organisation im gemeinsamen Freiheitskampf gegen den Bolschewismus erhielt, ist die Tochter eines Ingenieurs. In ihrer Heimatstadt Oulu, am Nordbogen des Bottnischen Meerbusens, gewann sie bereits in ihrer Jugend tiefere Einblicke in die politischen und sozialen Verhältnisse ihres damals vom Jarenreich unterdrückten Vaterlandes. Auf Studienreisen ins Ausland, die sie auch nach Deutschland führte, erweiterte sie ihr Blickfeld und festigte ihre Urteilskraft.

Nach ihrer Staatsprüfung 1906 war sie als Volksschullehrerin in Oulu und später als Oberlehrerin in dem am Ladogasee gelegenen Sortavalla tätig. Dort erlebte sie den Weltkrieg und die nationale Erhebung ihres Volkes. Wie alle Frauen ihrer Heimat trat sie in die Reihen der „Lotta Svärd“ ein. Dank ihres großen Organisations-talentes wurde sie bald Kanzleivorsteherin der Verpflegungszentrale und 1925 Mitglied des Zentralkomitees.

Die größte Anerkennung ihrer Arbeit wurde ihr 1929 mit der Ernennung zur Präsidentin der Frauenorganisation zuteil. Damit wuchs auch ihre Arbeit. 1931 gab sie deshalb den Schuldienst auf und widmete sich ausschließlich ihrer größeren Aufgabe.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Abn. Berlin, 25. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Busso von Wedel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“, Oberleutnant der Reserve Dr. Wolfgang Reinhold, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, Generalleutnant Gottfried Franz, Kommandeur einer Staffdivision, Obergefreiter Wilhelm Löwvina, MG-Schütze in einem Panzer-Grenadier-Regiment. Ferner hat der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den italienischen Korvettenkapitän Gianfranco Grassano, Kommandant eines U-Boots, verliehen.

Reichsleiter Baldur von Schirach bestatigt in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Kinderlandverschickung eine Reihe von Kinderlandverschickungsagieren in der Slowakei.

Tokio meldet, daß an Stelle von Generalleutnant Sotofuji Yamamura Generalleutnant Kumakichi Harada, bisher Befehlshaber einer Armeegruppe, zum Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf Jowa ernannt wurde.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 13.25 bis 13.55 Uhr: Deutsch-italienisches Austauschkonzert; 15 bis 16 Uhr: Im Volkston; 16 bis 17 Uhr: Aus Der und Dorette; 17.15 bis 18.30 Uhr: Musiklust; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitgeist; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Professor Dr. Groß: Rassen- und Bevölkerungsprobleme im Krieg; 20.15 bis 20.50 Uhr: Klavierkonzert von Joan Nannen; 20.50 bis 22 Uhr: Wagners „Tristan und Isolde“ (weiter Akt). — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Dichtungen; 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Unterhaltungswesen; 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich“.

„Aber ich finde — gerade Sie sind es, der aus Elektrizität tatsächlich Kartoffeln gemacht hat!“

Dr. Erlwein stutzt einen Augenblick — dann muß er herzlich lachen. „In einem gewissen Sinne, ja. Aber das war ein langer Weg. Sie meinen die Erzeugung von Stickstoff aus der Luft? Den ersten Gedanken dazu hatte Werner von Siemens. Aber er wurde ausgelacht. Trotzdem hat er weiterhin Versuche machen lassen, in keinem Rahmen, bis zum Jahre 1886. Dann kam ich zu Siemens. Aber damals hatte ich noch andere Aufgaben. Ich hatte Robert Koch kennengelernt. Es war zu Anfang der neunziger Jahre. Koch hatte nachgewiesen — besonders an Hand der letzten Typhus- und Cholera-Epidemien —, daß unser Trinkwasser in keiner Weise hygienisch einwandfrei war. Die Wasserwerke arbeiteten lediglich mit Sandfilter. Nun hatte ich bereits ein Verfahren entwickelt, durch das man mit Hilfe des elektrisch erzeugten Ozons Wasser reinigen konnte. Durch diese Wirkung der elektrischen Kraft wurde aus den Organismen, die sich im Wasser herumtrieben, der Sauerstoff gezogen, so daß sie abstarben. Dieses Verfahren eignete sich zum Dauerbetrieb, war zuverlässig und nicht teuer. Wir hatten es den Wasserwerken angeboten, aber sie lehnten ab. Zunächst half nicht einmal die Autorität von Koch; sie wollten einfach an den „Kochschen Schwindel“ nicht glauben. Nach anderthalb Jahren Propaganda für eine sonnenklare Sache hatten wir noch nichts erreicht. Da mußte erst wieder einmal das Ausland kommen. Ich baute eine Anlage in Petersburg, in der stündlich zehntausend Kubikmeter Wasser gereinigt wurden. Die Franzosen waren an meiner Arbeit lebhaft interessiert. Schließlich stellte Koch fest, daß das Sprechwasser im Sommer 300 000 Bakterien in jedem Kubikzentimeter enthielt. Ich weiß nicht, ob diese grausliche Zahl schließlich doch den Ausschlag gab — jedenfalls wurde nun endlich das erste Versuchswasserwerk bei Berlin gebaut mit Sterilisationsstärmen, in denen das Wasser nach meiner Methode gereinigt wurde. Das Verfahren setzte sich durch — und die Epidemien in Deutschland hörten auf.“

„Aber Sie wollten noch von der Stickstoffdüngung erzählen?“

„Die Sache war ein wenig kompliziert, und ich will mich kurz fassen. Das ganze Problem war ja nicht nur ein chemisches, sondern vor allem auch eine Kostenfrage. Zu Anfang kostete der Stickstoff noch fünfmal mehr als der Chlorsalpetzer. Erst als ich einen sogenannten Widerstandsfähigen unter völligem Luftschluß einrichtete, war der Weg frei für eine Produktion im großen, die dem Salpeter den Rang ablauen konnte. Damit war für unser Volk eine der wichtigsten Lebensfragen gelöst. Erstens wurden wir von der Einfuhr des Chlorsalpetzers unabhängig, und zweitens erzielten wir auf unseren Böden sehr viel höhere Ernten — Ernten, wie der alte Liebig, der zuerst die Bedeutung der Stickstoffdüngung erkannt hatte, sie nie erhofft hatte und wie sie unserem Volke im vorigen Krieg erlaubt haben, ernährungsmäßig durchzuhalten, und in diesem erlauben werden, zu liegen.“

„Haben Sie sich dann weiterhin nicht besonders lebhaft mit Ernährungsfragen befaßt?“

„Gewiß, im vorigen Jahre. Ich erfind ein Verfahren, mit dem man Seealgen zu trocknen und auf weite Entfernungen transportieren konnte. Der Klippfisch mußte sich ja im Binnenlande erst sehr langsam Freunde erwerben — aber er hat als zusätzliche Ernährung im vorigen Jahre große Dienste geleistet.“

„Fast ist man versucht zu fragen, ob Sie jetzt noch Aufgaben vor sich sehen, oder genießen Sie.“

Dr. Erlwein unterbricht mit dem ungeborenen Temperament seiner 80 Jahre und mit der Lebenswürdigkeit eines Weltmannes, der zwei Menschenalter hindurch gewohnt war, mit den führenden Männern unserer Vortzeit und Wissenschaft in stetem Meinungsaustausch zu stehen. „Gewiß genieße ich jetzt — nicht etwa meine wohlverdiente Ruhe, sondern die Freude, immer noch zu den vielfältigsten Aufgaben herangezogen zu werden; aber darüber wollen wir nicht sprechen.“

Dr. Rolf Reismann

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Der Sorge enthoben

Die NSB. half einer Soldatenfrau

In schweren Zeiten ist die Freude ein seltener Gast. Deshalb muß man sie festhalten, wo man sie auch trifft. Bei Frau L. war die Freude eingetretet; denn sie erwartete ihr drittes Kind. Doch je näher der Zeitpunkt heranrückte, an dem das Kind ins Leben treten sollte, wurde diese Freude von der Sorge überschattet. Es war eine ganz alltägliche Sorge; aber gerade deshalb war sie nicht abzuschütteln. Frau L. konnte nämlich trotz aller Bemühungen keine Hausgehilfin bekommen. Für sie war das sehr unangenehm, denn sie hatte keine Verwandten oder Bekannten, welche die zwei Kleinen während des Wochenbettes aufnehmen konnten, und der Mann konnte auch nicht helfen, ja er durfte von der Sorge seiner Frau gar nichts wissen, denn er stand tausende von Kilometer weit entfernt im Osten und sollte nicht mit den Sorgen der Familie beschwert werden.

Da tönte eines Tages die Klingel an der

Glastür. Nachbarn hatten die Sachbearbeiterin „Mutter und Kind“ auf die junge Frau aufmerksam gemacht und nun war sie gekommen, um zu helfen. Sie hat das gründlich getan und mit einer Selbstverständlichkeit, wie das bei der NSB. üblich ist, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß die Möglichkeit einer Hilfe von jedem von uns durch unsern NSB-Mitgliedsbeitrag geschaffen wird. Die Freude war plötzlich wieder hell und schattenlos, denn Frau L. mußte sich nun nicht mehr sorgen, da ihr die Sachbearbeiterin für die Zeit während und nach der Entbindung eine NSB-Hausgehilfin zugesagt hatte, die ihr während des Klinikaufenthaltes die Kinder betreuen würde. Aber das allein war es gar nicht, weshalb Frau L. nun plötzlich wieder frei atmen konnte. Das Bewußtsein, daß plötzlich ein Mensch da war, der sich um sie kümmerte, der nach ihr sehen würde, der ihr das Alleinsein, das sie jetzt, während sie das Kind unter dem Herzen trug, besonders schmerzlich empfand, erleichtern würde — dieses Bewußtsein hat die Sorge mit einem Schwingen hinausgeschleudert und zurück blieb die Freude!

Kinderbeihilfe an Frontkämpferfamilien

Die Kinderbeihilfe, die das Reich auf Antrag beim Finanzamt vom dritten Kinde an gewährt, wird bestimmungsgemäß frühestens von dem Kalenderjahr ab gegeben, das der Anmeldung vorangeht. Da viele Väter an der Front stehen, kann es leicht vorkommen, daß die rechtzeitige Anmeldung versäumt wird und dadurch die Zahlung der Kinderbeihilfe verspätet beginnt. Der Reichsfinanzminister hat deshalb für Frontkämpfer eine Sonderregelung getroffen. Danach soll bei Haushaltsvorständen, die Wehrdienst leisten oder die zu besonderem Einsatz einberufen und außerhalb der Grenzen des Reiches eingesetzt sind, Kinderbeihilfe von dem Monat ab gewährt werden, in dem die Voraussetzungen erstmalig gegeben sind. Ein zeitweiser Ausfall der Zahlung der Kinderbeihilfe wegen verspäteter Anmeldung kommt für diesen Personenkreis danach nicht mehr in Betracht. Allerdings wird die Kinderbeihilfe nicht für eine längere Zeit als für das Kalenderjahr, das zur Zeit der Anmeldung läuft, und für das vorangegangene Kalenderjahr rückwirkend gegeben.

Turnerinnen haben frohen Mut

Ein Abend im Dienst des Kriegshilfswertes für das DNR.

Die städtische Turnerinnenschaft des Turnvereins Hirsau stellte sich vergangene Woche mit einem fröhlichen, bunten Unterhaltungsabend im Kurjaal, der zugleich eine Werbung für den deutschen Sport darstellte, in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes. Als Ehrengäste waren die verwundeten Soldaten aus dem Teillazaret, geladen. Neben ihnen sah man im überfüllten Saal den Sportkreisführer, den Hoheitsträger der NSDAP, und den Bürgermeister der Gemeinde. Unter Leitung von Frau Martel Kling, welche zugleich die in freundschaftliche Reue gekleidete Aufgabe übernommen hatte, tritten die Turnerinnen ein sehr reizvolles, abwechslungsreiches, von frischem und frohem Geist kündendes Programm.

Ein Aufmarsch mit Lied und eine kleine chorische Feier eröffneten den Abend, in dessen Verlauf die Turnerinnen eine Spring- und Reifengymnastik und verschiedene, mit großem Reizfall begrüßte Tänze wie Vieder darboten. Zwischenherin erstunte Frau Lotte Braun durch seine musikalische Vorträge auf dem Akkordeon und durch lustige Vieder zur Laute, die größten Anknag fanden. Als schwäbischer Bauer leerte Hans Kling mit einem handfesten Gedicht von Rudolf Vader den bewußten Krampf. Alles in allem ein prachtvoller Abend, der die gute Laune selbst war, und neben dem nimmermüden Beifall der Gäste ein schönes, klingendes Ergebnis (274 RM.) für das Deutsche Rote Kreuz zeitigte.

125 Gramm Käse-Sonder-Zuteilung

Nach den bisherigen Anknagungen sollte in der nächsten Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von mindestens 625 Gramm Käse erfolgen. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers macht es die Verjorgungslage möglich, über diese Menge hinauszugehen und die Höhe der Sonderzuteilung in der 50. Zuteilungsperiode auf 125 Gramm Käse festzusetzen. Sie werden auf den P-Abchnitt der Reichssettarten abgegeben, ferner auf die Vohentarten für ausländische Zivilarbeiter und die Reichssettarten der Selbstverjorgung.

Neue Reize- und Gaststättenmarken

Die geltenden Reize- und Gaststättenmarken sowie die entsprechenden Lebensmittelmarken für Sonderzuteilungen treten gemäß ihrem Ausdruck mit dem 30. September außer Kraft. Nur bis zu diesem Tage können die Verbraucher Ware aus diese Marken beziehen. Wie der Reichsernährungsminister in einem Erlaß mitteilt, werden mit Beginn der 54. Zuteilungsperiode neue Reize- und Gaststättenmarken sowie neue Lebensmittelmarken für Brot, Fleisch, Butter usw. ausgegeben, die ab 20. September zum Einkauf berechnen und deren Gültigkeit gemäß dem Ausdruck bis zum 6. Februar 1944 befristet ist.

Wir sehen im Film:

„Ihr erstes Rendezvous“ im Tonfilmtheater Nagold

Ein Continentalfilm in deutscher Sprache! Es ist das erste Wiedersehen mit der französischen Filmkunst, die in Paris mit namhaften französischen Künstlern unter deutscher Leitung wieder aufgenommen wurde. Mit dem „Ersten

Rendezvous“ ist der französische Unterhaltungsfilm, der seinen eigenen Stil und schöne Traditionen hat, um ein neues und eindrucksvolles Beispiel bereichert worden. In dieser feinen, aber auch von groteskem Spaß und übermäßigem Jugendfeuer erfüllten Komödie

Der Einzelne ist nichts — das Volk ist alles ...

Hauptversammlung der Ortsfachgruppe Imker Calw

Am Sonntag fand in Calw im Saalbau Weiß die Hauptversammlung der Ortsfachgruppe Imker Calw statt.

Ortsfachgruppenleiter Gehring begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere den Kreisfachgruppenleiter, Hauptlehrer Fegert-Martinmoos, den Leiter der Ortsfachgruppe Nagold, Hauptlehrer Reichardt-Frondorf, den früheren Ortsfachgruppenleiter von Calw, Rev.-Förster Winterle und den Schulungsleiter, Hauptlehrer Wörner. Zu Anfang ehrte der Ortsfachgruppenleiter die gefallenen und verstorbenen Imkerkameraden, deren Zahl sich seit der letzten Versammlung auf 11 erhöht hat.

Im Zuge seiner interessanten Ausführungen gab der Ortsfachgruppenleiter einen Überblick über sämtliche, den Imker berührenden Fragen auf praktischem wie wirtschaftlichem Gebiet und ermahnte alle Kameraden, aus den Bältern herauszuwirtschaften, was herauszuwirtschaften ist an Honig und Wachs, die heute zwei mehr denn je begehrte Verbrauchsgüter sind. Sehr lehrreich war die Abhandlung über die Entstehung des Tannenhonigs. Weiter war interessant zu hören, wie groß der Nutzen der Bienen an der Blütenbestäubung der Obstbäume, Beerensträucher, Ölfrüchte usw. ist. Ihr Anteil an der gesamten Blütenbestäubung beträgt etwa 70%, der Nutzen hieraus dürfte fast noch größer sein wie der, den sie durch ihre Honigerzeugung bringen.

Dem Geschäftsbericht konnte entnommen werden, daß bei der letztjährigen Honigerzeugung Vorbildliches geleistet wurde: Mit 123 Ztr. abgelieferten Honigs, die etwa 88% des Solls sind, steht der Kreis Calw an erster Stelle von ganz Württemberg und darf auf diese Leistung

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

von Kreisbaumwart Walz-Nagold

Der Fruchtbehang läßt allgemein auf eine gute Ernte hoffen. Es gilt nun, die Bäume und ihre Früchte gesund zu erhalten. Witterungsverhältnisse, die der Ausbreitung des Schorfspilzes günstig sind, treten immer ein. Hat sich der Pilz angesiedelt, so ist er im gleichen Sommer nicht mehr wegzubekommen. Durch den Pilzbehang werden die Blätter sehr stark geschädigt, so daß Atmungsprozess und Baustoffbildung unvollständig oder gar nicht vor sich gehen können. Dies hat zur Folge, daß Nektarbildung, Dickenwachstum, Entwicklung der Früchte und Blütenknospen für das nächste Jahr ungenügend ist. Das ist neben ungenügender oder unzureichender Düngung der Hauptgrund des unregelmäßigen Tragens unserer Obstbäume. Vom Schorf befallene Früchte sind verwendungsbeschränkt.

Daß die Schorfkrankheit den Bäumen fernbleibt, ist nur durch rechtzeitige Spritzung sofort nach der Baumbüte zu erreichen. Je nach Witterung und vorhandenen Mitteln kann gespritzt werden bei Kernen mit 0,75%igem Kupferjodmittel (750 Gramm zu 100 Liter), oder 2%iger Schwefelkalkbrühe, oder 1%iger Schwefelkalkbrühe, und 0,15% Kupferkalkwader. Bei Zweifeln und Pflanzen soll jetzt nur mit 2%iger Schwefelkalkbrühe gespritzt werden.

Der Einfluß des örtlichen Klimas und der augenblicklichen Witterung ist maßgebend für die Verwendung des einen oder anderen Mittels. Kupferhaltige Mittel verursachen, wenn sie bei kühlere Witterung oder bald nach Regen verspritzt werden, Wachstumsstörungen an den kleinen Früchten, haben aber den Vorzug besserer Haftfähigkeit und längerer Wir-

lebt all das, was an natürlichem Wis und übermäßigem Scharm dem unverfälschten französischen Film das Gesicht gab. Jugend, Liebe und Heiterkeit sind die Elemente dieses amüsanten Werkes, das zwischen Romanit und leiser Satire, zwischen gefühlvoller Schwärmerei und witziger Ironie jenes ewig-schöne Spiel aufleben läßt, in dem sich Pierre und Micheline finden. Heiter-beschwingt geht der Zuschauer durch den Film mit, bei dem raube Wirklichkeit und Liebesromanz dicht beieinander liegen, bis sich letztere gleichfalls in eine köstliche Groteske wandelt.

Aus den Nachbargemeinden

Metzingen. Heimaturlaub, die Wiedersehen in einem Lokal feierten, steigerten einige Stück Kuchen auf 150 Mark und freuten sich darüber, diesen Betrag dem Deutschen Roten Kreuz zu geben.



Leonberg. Bei der in diesen Wochen laufenden Mitgliederwerbung konnten im Kreis Leonberg mehr als 1000 Volksgenossen die Mitgliedschaft bei der NSB. erwerben.

sehr stolz sein. Für die diesjährige Aktion ist das ein neuer Auftrieb und, sofern es keine Mizernte gibt, wird auch wieder vorbildlich abgeliefert werden, damit Lazarette, Luftgefahrdete Städte usw. zu ihrem Honig kommen. Besondere Dank gebührt hier Kreisleiter B o s c h, dem die finanzielle Abwicklung der Honigaktion oblag.

Reiflicher Einsatz für den Sieg, bis die bolschewistische Weltgefahr endgültig gebannt ist, das ist die Parole. Damit jählos Ortsfachgruppenleiter Gehring seine Ausführungen.

Weiter hielt Kreisfachgruppenleiter, Hauptlehrer Fegert, einen Farbbildervortrag, der von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Er gab ein klares und anschauliches Bild vom Aufbau seines Standes und seiner eigenen Betriebsweise. Leistung und nochmalige Leistung, Auswählung der besten und leistungsfähigsten Honigbiene ist hier oberster Grundsatz. Für den beschaulichen und besinnlichen Imker jedoch war im übrigen diese Reise ins Wunderland der Bienen und bunten Blüten ein köstliches Erlebnis.

Dann gab der Ortsfachgruppenleiter die Richtlinien und Weisungen der Reichsfachgruppe bekannt und erörterte die diesjährige Honigaktion und Zuderbelieferung. Zum Schluß freifte er noch die neueste Forschung auf wissenschaftlichem Gebiet, das den meisten Imkern noch unbekannt ist: die Duftstofflenkung. Die neuesten Versuche und die Ergebnisse, die sie zeitigen, haben gezeigt, daß mit ihrer Hilfe eine wesentliche Ertragssteigerung erzielt werden kann.

Zum Schluß dankte der Ortsfachgruppenleiter Gehring dem Kreisfachgruppenleiter für seinen interessanten Vortrag und schloß die Versammlung mit einem Gruß an den Führer.

Vom Schicksal verweht

Roman von Hella Guffelach

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Puntamarra, die weiße Stadt an der Küste einer der „Inseln über dem Winde“ im Karibischen Meer, ist still geworden. Verstummt ist die törichte Heiterkeit der Neger und Mulatten, die Weihen haben die Freude an süßen Nichtstun verloren. Sie schlendern nicht mehr durch die Palmenalleen, kaum noch bieten farbige Verkäufer auf den Straßen Früchte und Blumen an. Die Malaria wütet auf der grünen Insel, an deren Ufer in sanften türkisblauen Wellen die See stößt. Wer in Puntamarra noch gesund ist, wagt kaum, sein Haus zu verlassen, aus Furcht vor Ansteckungsgefahr. Die schönen blaffen Kreolinnen, die sonst an jedem Nachmittage auf der Hauptstraße in ihren eleganten Stabrioletts den bewundernden Blicken der Männerwelt zeigen, sitzen schon wochenlang in Moskitoschleier gehüllt hinter den kunstvoll geschmiedeten Gittern ihrer Fenster — wie einst ihre Großmütter das ganze Leben lang.

Selbst auf der Hauptstraße, die im grellen Sonnenschein liegt, gibt es nichts Interessantes zu sehen. Der Friseur Monsieur Antoine, dessen Laden sonst ein Treffpunkt der Damen von Puntamarra ist, sieht gelangweilt in der Tür, und das Geschäft daneben hat, obwohl erst kürzlich modische Kleinigkeiten mit dem Dampfer angelangt sind, seine Soljalousinen ganz heruntergelassen. Eine einzige von einem Negerjungen gezogene Nischta ist unterwegs.

In ihr thront Mr. Sedgewick, der Finanzgewaltige Puntamarras, ein älterer Mann mit scharf geschnittenem Gesicht. Seine Haut ist braun und gegerbt wie Leder. Vor dem Bankhaus Sedgewick & Co. springt er aus der Nischta, schiebt den in den Tropen statt einer Tür üblichen Perlenvorhang des Kassenraumes beiseite und sagt mechanisch wie jeden Tag: „Morgen!“ Da stutzt er, sieht sich verblüfft um. An den Schaltern sind keine Angestellten zu sehen, verlassen stehen die Arbeitstische mit den Schreibmaschinen da. „Hallo — Blad — Fischer — zum Donnerweiter, ist denn überhaupt kein Mensch da“, poltert er los, zornig funkeln seine Augen. Niemand meldet sich.

Sedgewick reißt die Tür zu seinem Zimmer auf, geht zum Schreibtisch, drückt auf einen Klingelknopf. Dann wirft er seinen Tropenhelm auf einen Stuhl, zieht sich die Jacke aus und schaltet den Ventilator ein. Nervös trommelt seine Rechte auf das Holz der Schreibtischplatte, während die Linke noch einmal Sturm läutet.

Gleich darauf erscheint ein hagerer Mensch mit febrigen Augen in der Tür. Man sieht ihm an, daß er krank ist. „Guten Morgen, Mr. Sedgewick.“

„Wollen Sie mir gefälligst erklären, was hier los ist, Golder?“ schreit der Chef, und eine Ader schwillt auf seiner Stirn. „Kein Mensch im Schalterraum — kein Mensch am Eingang. Wo ist Blad? Wo ist Fischer? Wo sind die anderen?“

„Im Hospital, Mr. Sedgewick“, kommt es matt und fast interesselos von Golders Lippen. „Ich habe Blad und Fischer vorhin selbst hingebracht!“ Er schaudert und streicht sich mit müder Bewegung über die Stirn.

Sedgewicks Gesicht wird süß-sauer. „Sie wären wohl auch besser gleich dageblieben?“

„Nein, ich habe mich so voll Chinin gepumpt — ich halte durch!“ Golder macht den mißglückten Versuch eines Lächelns.

Der Chef stützt sorgenvoll den Kopf in die Hand. „Ja verdammt noch mal, mit Ihnen allein kann ich doch meinen Betrieb nicht weiterführen! Am besten, ich verlege das ganze Geschäft ins Hospital! Rufen Sie mal bei der Kolonialverwaltung an. Man soll uns Ersatz schicken!“

Das habe ich schon getan, Mr. Sedgewick, aber die haben selbst solche Ausfälle, und da hat der Gouverneur angeordnet, daß niemand mehr zur Aushilfe abgegeben werden darf! entgegnet der Angestellte leise.

Jetzt ist es mit Sedgewicks Beherrschung aus. „Ach, das hat der Herr Gouverneur angeordnet? Na, da werde ich mich mal wieder mit dem „hohen Herrn“ unterhalten.“ Fast greift er nach Jacke und Tropenhelm und ist schon draußen.

Golder blickt ihm teilnahmslos nach. Ein Kröpfeln schüttelt ihn. Sein Gesicht sieht plötzlich verfallen aus. Schwerfällig setzt er sich und zieht eine Glasröhre mit Tabletten aus der Tasche.

Inzwischen ist Sedgewick wieder in seine Nischta gestiegen. „Schnell, Samy, zum Gouverneur.“ Mit einem Fächer aus weißem Pergament fächelt er sich Kühlung zu, bei Puntamarras reichstem Mann ein Zeichen höchster Erregung.

Mit Anstrengung zieht der Negerjunge, sonst ein kleiner Athlet, das Fahrzeug. Sein Atem geht keuchend, den Kopf mit dem großen Strohhut hält er gesenkt. Plötzlich beginnt er zu taumeln, stolpert. Er versucht noch einige unsichere Schritte, stürzt dann zur Erde.

Anfang wird Sedgewick in der Nischta nach vorn geschleudert. „Zum Donnerweiter, daß doch auf, Samy! Na los, aufstehen. Willst du dich hier vielleicht schlafen legen? Samy, was ist denn? Hast du dir was getan?“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Am 24. Mai hat Frau Elise von Ohwald, die Witwe des im November 1914 vor Beduin gefallenen Generalleutnants H. von Ohwald, Mutter des Befehlshabers im Wehrkreis V und im Elfaß, General der Infanterie Ohwald, Inhaberin des Mutterkreuzes, im Kreise ihrer fünf Kinder und zahlreicher Enkel in geistiger Frische und körperlicher Gesundheit ihren 85. Geburtstag gefeiert.

Eine rüdfällige „Sedenschökin“ ist die Maria Rauch aus Balingen, die für sich den traurigen Ruhm in Anspruch nehmen darf, daß sie als anonyme Briefschreiberin schon 14 Tage nach Verhängung einer dafür verhängten Gefängnisstrafe von drei Monaten rüdfällig wurde. Sie verdächtigte zwei Personen, an denen sie sich rächen wollte, bei der Geheimen Staatspolizei politischer Verbrechen. Da die erste Gefängnisstrafe auf sie ansehend keinen großen Eindruck gemacht hatte, wurde sie jetzt unter Fortdauer der Haft zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Gauschulungsleiter Dr. Klett zur Lage

ns. Göttingen-Mettingen. Im überfüllten Traubenlaal befaßte sich der Gauschulungsleiter, Hauptbereitschaftsleiter Dr. Klett, bei einer Kundgebung der Ortsgruppe Mettingen mit der gegenwärtigen politischen Lage. Die glaubensvollen Ausführungen genährten interessanter Einblicke in die Verhältnisse der „neutralen“ und nichtkriegführenden Länder und gaben schließlich der Überzeugung Ausdruck, daß am Sieg der deutschen Waffen und damit an der endgültigen Niederwerfung des Bolschewismus, der Vernichtung des Judentums und der Aufrichtung eines neuen, gesunden Europas nicht zu zweifeln ist.

Lösprechung von Landwirtschaftslehrlingen

ns. Mönningen. Im Kreisverbandssaal nahm die Kreisbauernschaft in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates, sowie berufstätiger Kreise die feierliche Lösprechung von 160 Land- und Hausarbeitslehrlingen vor. In mehreren Ausführungen wurden diese tüchtigen Nachwuchskräfte der Landwirtschaft auf die Vorzüge ihres Berufs und die großen völkischen Aufgaben hingewiesen, die dem Bauernstand als Hülsquell der Nation gerade im Kriege gestellt sind.

ns. Göttingen a. N. Im Alten Rathaus veranstaltete die Gauschulungsleitung eine Kundgebung, bei welcher der Gauschulungsleiter, Ministerialrat Prof. Dr. Stähle, über „Nationalsozialistische Gesundheitsführung im Kriege“ sprach. Eine große Zahl von Gästen aus Partei, Staat, Wehrmacht, von der Stadt und dem Deutschen Roten Kreuz wurden mit der Wichtigkeit aller damit zusammenhängenden Fragen vertraut gemacht.

ns. Schwab. Gmünd. Bei einer von Kreisleiter Oppenländer für den Kreis Gmünd einberufenen Kreisversammlung, die mit einer Kundgebung in der Stadthalle abschloß, ergriff auch der Leiter der Gauschule der NSB, Kapfenberg, Pg. M. u. f. H. L. er, das Wort. Der Gauschulungsbeauftragte der NSB, nahm dabei in einem von überzeugender Berechtigung getragenen Vortrag die weltanschau-

liche Ausrichtung aller Mitarbeiter der Partei vor und ging in nachhaltiger Weise auf die Hintergründe dieses vom jüdischen Erbfeind entfachtes Krieges ein.

Heilbronn. Der älteste Einwohner in Heilbronn, Adam Tiefenbach, feierte seinen 99. Geburtstag.

ns. Balingen. Neue Ausrichtung vermittelte eine große Kundgebung der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk im Kreis Balingen, bei welcher die Gauschulungsleiterin, Frau. H. Handl, über den deutschen Freiheitskampf und die richtige innere Einstellung des deutschen Volkes dazu sprach.

ns. Göttingen. Im Festsaal der Dietrich-Gaart-Schule sprach der erste Ritterkreuzträger des Kreises Göttingen, Hauptsturmführer Maxus Faulhaber, als Vertreter der kämpfenden Front. Aus spannendem Erleben heraus richtete er einen leidenschaftlichen und aufrüttelnden Appell an die Heimat, von der er starke Herzen und einen unbegrenzten Siegeswillen forderte.

Quer durch den Sport

Lehrgänge für K-Sportwart

Der Reichsjugendführer hat für die Durchführung der Leibesübungen der Hitler-Jugend im Kriege folgende Anordnungen erlassen: „Die Sportgrundschule des Deutschen Jungvolks und der jüngeren Jahrgänge der Hitler-Jugend ist neben der Wehrerziehung der älteren Jahrgänge und dem Leistungssport der Wehr eine der wichtigsten Aufgaben der Hitler-Jugend im Kriege.“ Die Gebietsführer des Reiches sind deshalb bereits in großem Maße mit der Ausbildung von K-Sportwarten beauftragt. Die Banne stellen zu diesem Gebietslehrgang sehr Hilferungen ab, die das Erlernen in Baunlehrjahren oder in ihren Einzelheiten

Kultureller Rundblick

„Der Autor und das Abenteuer“

Uraufführung im Württ. Staatstheater

Aus der Schule des Dramatikers plaudert Bernd Reiche in seiner Komödie „Der Autor und das Abenteuer“. Befessen von der Aufgabe, in wenigen Wochen ein Theaterstück zu schreiben, spinnt sich der junge Schriftsteller so stark in seine Gedanken- und Vorstellungswelt ein, daß seine geistige Welt fast zugleich zum Theater und zur Wirklichkeit wird. Er greift die etwas „verrückte“ Idee von einem eingebildeten Selbstmordkandidaten auf und verzichtet sich so eindrucklich in die Lage und Denkwelt dieser Gestalt, daß er gewissermaßen eins mit ihr wird, läßt sich aber dann durch einen telefonischen Anruf in der Weiterentwicklung der Idee fähren, da er die Stimme im Telefon höchst verführerisch findet. Er sieht es nicht eine Möglichkeit, mit dieser Stimme, die von einer jungen Dame auszugehen scheint, bekannt zu werden? Etwas auf die romantische, eines fahigen Lustspielbüchters würdige Art, sich im Haus der Dame als Arbeiter vom Störungsamt einzuführen? Gesagt, getan! Der Autor dreht sich also ein Lustspielchen an, in dem er selbst der Held ist. Er hat sein Abenteuer und das Abenteuer hat ihn. Es endet mit einer Verlobung; aber bis es so weit ist, wird mit der

Volgerichtigkeit des geborenen Dramatikers der Witz der Situation ausgeglichen, dabei der Wissenschaft und dem formalen Recht „eines angehängt“, so daß der belustigte Zuschauer auch zum Nachdenken angeregt wird.

Heinz Passaerts ist der illusionistische, poetische und verleihe Schriftsteller, Kurt Norqall das schemenhafte Spiegelbild des Selbstmordkandidaten, Hannelore Koed die anmutige junge Dame, Antennarie de Bruyn die fabelhaft verständliche Wirtschaftlerin, Harald Vaender der loyale Staatsanwalt, Ferry Dietrich ein sachlicher Architekt, Manfred Kömpel-Pilot ein verbindlicher Regierungsrat, Paul Dätzel ein urwüchsiger Werksführer und Erik Haffner der menschenfreundliche Bäcker. Richard Dörge, Hermann Gaupp und Kurt Wolff bilden ein amüsanteres Trio von medizinischen Sachverständigen. Zum Schluß erscheint Elsa Pfeiffer als geschickte Frau Staatsrat. Der Zuschauer hält es mit Werner Schramms nüchternem Wächtermeister, der seinen Augen nicht mehr traut. Spielleiter Heinz Haupe zog das Werk, für das Erich Dommes zweifelsprechende Bühnenbilder stellten, mit feinem Humor auf. Für die überaus befällige Aufnahme konnte sich der Autor selbst bedanken.

Der Württ. Frauenbundesrat, Reichsbahn Stuttgart, wurde im einzigen Pflichtspiel gegen die Stuttgarter Ritters eine ungewohnte Niederlage einstecken. Die Mittelstufen kamen mit 2:1 an einem dem Spielverlauf nach verdienten Erfolg.

Die Württ. Gebietsmeisterschaft im Handball wird am 6. Juni in einem Turnier zwischen den Gruppenführern Mann Weidenstätt, Mann Göttingen, Mann Göttingen und Mann Weidenstätt entschieden.

Ausgeschiedene Leistungen wurden bei einem Leichtathletikturnier in Göttingen erzielt. Rudi Schwank (NSB) holte sich die 100 Meter in der neuen Jahresbestzeit von 24 Sekunden. Bei den Männern gewann Hechtend (NSB Göttingen) die 400 Meter in 50,9 Sekunden.

Frankfurt (Hamburg) erreichte bei einem Abendvorrück im 100-Meter-Raum mit 22,5 Sekunden eine neue Jahresbestzeit. Altmeyer Max Sprina gewann die 3000 Meter leicht in 8:56,8.

In Kopenhagen stand im Mittelpunkt einer Schwimmveranstaltung das Zusammenreffen der beiden dänischen Schwimmerinnen, und zwar über 100 Meter Brust. Diesmal war Inge Soerensen in 1:24,8 um eine Sekundestunde schneller als Inge Soerensen. Die 400 Meter Rücken wurden von Karen Margrethe Harup in 5:48,5 gegen Greta Tilda Soerensen in 6:10,0 gewonnen, womit die Siegerin 10 Sekunden über Raabild Soerensen vorlag.

Am die Tischtennis-Titel von Deutschland bewerteten sich am 29. und 30. Mai in Dresden 50 Spieler und Spielerinnen aus 21 Nationen. Unter ihnen befanden sich mit Ende Brisl, Bunsch und Bednar (alle Wien) sämtliche Titelverteidiger.

Kroatien Fußballmeister Concordia Zagreb wurde von Gradanski im Meisterschaftsspiel knapp mit 2:1 besieg.

Die Feiern zu Höderlins 100. Todestag

Am 6. und 7. Juni wird der 100. Todestag des Dichters Friedrich Höderlin an den Orten seines Lebens und Wirkens gefeiert. Am 6. Juni wird in Stuttgart und Tübingen feierlich gedacht werden. Die Gedenkfeiern werden eingeleitet in Stuttgart mit einer Reichsfeststunde des Hauptkulturrats der NSDAP, die am Sonntag im Großen Saal der Württembergischen Staatstheater mit Musikanten, Regalationen aus Höderlins Werken und musikalischen Darstellungen aus Höderlins Leben, und einer Bestvorstellung im Großen Saal mit dem Trauerspiel „Der Tod des Empedokles“. Die Feierstunde in Tübingen, dem Geburtsort des Dichters, bringt eine Ansprache vom Gaupropagandaleiter Oberbereitschaftsleiter Kauer. Die Feiern in Tübingen, wo Höderlin zum Dichter geweiht ist und seinen Lebensabend verbracht hat, werden eingeleitet mit einer Morgenfeier der Kreisleitung, die am Sonntagvormittag im Festsaal der Universität durchgeführt wird; im Mittelpunkt der Dichterfeier steht die Akademische Feier im Festsaal der Universität am Montagvormittag, die durch eine Ansprache von Ministerpräsidenten und Kultusminister Wengert, sowie durch wissenschaftliche Beiträge ihre Bedeutung erhalten wird. Während sich eine Stunde zuvor die Studentenschaft an Höderlins Grab zu einer Gedächtnisfeier versammelt, wird am Nachmittag die feierliche Gründung der Höderlin-Gesellschaft vorgenommen werden. Die Gedächtnisfeier wird mit einer Abendfeier im Festsaal der Universität. Anlässlich der Höderlin-Feiern hat das Reichspropagandaamt in Württemberg eine künstlerisch ausgestaltete Programmheft herausgegeben.

Wirtschaft für alle

Auf 1000 Württemberg 756 Sparbücher. Der Geschäftsbericht des Württembergischen Sparassoziation- und Giroverbands für 1942 gibt ein ausdrucksvolles Bild von der Sparbewegung, die stärker denn je auf die Förderung der Kapitalbildung ausgerichtet war. Bei einer Zunahme von 32,4 v. H. gegen 20,8 v. H. im Vorjahr sind die Sparanlagen 1942 auf 2177,1 Millionen Mark angewachsen. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 883 Mark (1941 682 Mark). Bei 2 245 800 Sparbüchern (1941: 2 083 706) entfallen auf ein Sparbuch 1108 Mark (920 Mark), auf 1000 Einwohner 756 Sparbüchern (684). Die Einzahlungsstellen haben sich von 4 177 689 auf 5 238 661 erhöht, während die Rückzahlungsstellen von 1 141 888 auf 1 184 701 zurückgegangen sind. Der Umsatz (auf einer Sparbuchseite) ist von 16 210 Millionen Mark im Vorjahr auf 18 114 Millionen Mark gestiegen. Die sonstigen Einlagen (Kursstille Gelder) haben nur um 38 Millionen Mark (Vorjahr 74,6 Millionen Mark) zugenommen; der Rückgang entspricht der allgemeinen Tendenz der Verlagerung der Gelder zu den langfristigen Sparanlagen. Die Gesamteinlagen bei den württembergischen Sparassoziationen, einschließlich Hohenzollern, sind um 684,5 Millionen Mark angewachsen (1941: 501,6 Millionen Mark) gleich 28,7 v. H. Die Bilanzsumme hat die 3-Milliarden-Grenze überschritten. Um die Mittelbarkeit jedes einzelnen bei der Rationalisierung zu sichern, hat der Verband unter der Gefolgschaft der Sparassoziationen ein Preisausgleichsverfahren eingeführt, das die Vereinfachung von vorläufige eingegangenen sind, die zum Teil mit Erfolg im praktischen Betrieb ausgearbeitet werden konnten.

Heute wird verdunkelt:
von 22.08 bis 5.00 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwaldbach-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw-Wimberg, 25. 5. 43
Dankfagung
Allen, die uns B. Helmentod meines lieben Mannes unseres guten Sohnes und Bruders **Karl Dürr** so viel aufrichtige Liebe entgegenbrachten, sagen wir herzlichen Dank.
Die Gattin: **Helene Dürr**
Fam. Dürr, Calw-Wimberg

Wimberg, 20. Mai 1943
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Kindes **Lothar**, für die vielen Blumenpenden u. allen denjenigen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben, herzlichen Dank.
Fam. **Nich. Janka**
mit Fam. **H. Bihler**

Calw, 26. Mai 1943
Dankfagung
Statt Karten! **Dankfagung**
Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgang uns. lb. Sohnes u. Bruders, **Anton Josef Wehling**, d. Wehrmacht sowie für Kranz- und Blumenpenden für Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt herzlichen Dank.
Fam. **Barth. Wehling**

Einfamilienhaus
in Volnang in schöner Lage am Wald, 6 Zimmer, Bad, Garten zu tauschen gegen **Einfamilienhaus** mit großem Garten im Kreis Calw, Preisbasis ca. RM. 24 000.—
Angebote an **Karl Sobamer**, Immobilien, **Bad Liebenzell**.

Deutsches Rotes Kreuz
Ber. (m. u. w.) Calw 1
Zug Calw
Donnerstag, 27. Mai,
abends pünktl. 20.00 Uhr
außerordentl. Dienst.
Vollzähliges Erscheinen Pflicht.
Zugführer/Zugführerin.

Krewe!
Garant guter
Arznei-Präparate
seit 1893
Chem. Fabrik
Krewe-Leuffen G. m. b. H.
Kata

KARLSRUHER PARFÜMERIE
UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA
KOSMETIK

Klug überlegen, wie man's richtig macht!
Gelegentlich an das Alter denken ist nützlich, und dabei die Vorteile einer Lebensversicherung bedenken, zeugt von praktischem Sinn. Die Lebensversicherung schafft die Versorgung im Alter und sichert die Zukunft von Frau und Kindern, weil sie die volle Auszahlung der Versicherungssumme bietet, wenn das Schicksal es fordert.
„Guttalin“
eingetr. Wz.
Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Wo verwendet man heute Burnus?
Burnus für alle Wäsche — für allen Schmutz, das gilt dann, wenn Burnus unbeschränkt zu haben ist. Heute muß man sich im Haushalt mit weniger Burnus behelfen und weicht nur die schmutzigsten Stücke mit Burnus, dem Schmutzlöser, ein. So spart man Burnus und hat — ohne langes Kochen! — klare Wäsche.
Burnus
der Schmutzlöser
*) Auch ein Sieg über „Kohlenkaut“.

Suche
guterhaltene
Fahrräder für Auto
Leiterwägel
Fahrrad (Herren- od. Damenrad) zu kaufen.
Bitte um Angebot
M. Renz Nachf., Emmingen
Forstbauschulen

Pensionierter Sattler und
Polsterer sucht
kleines Landhaus
mit Garten
zu kaufen oder pachten.
Karl Biesche,
Duisburg-Beeckerwerth,
Walporzheimerstr. 65

Wir suchen für unsere Werk-
zeugmacherei und für Entwick-
lungsarbeiten laufend:
tüchtige Mechaniker,
Schlosser,
Techniker und
Ingenieure.
Angebote unter **J. R. 108** an die „Schwarzwaldbach-Wacht“.

Gebrachten Kleiderkasten zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach-Wacht“.

Auf dem letzten Loch
gleicht ihr Hühnerauge, sobald Sie Elastocorn um die Zehe legen. Der bohrende Schmerz hört auf, und die verhärtete Haut löst sich nach kurzem abziehen.
ELASTOCORN
4,75

Tonfilmtheater Nagold
Nur Mittwoch u. Donnerstag 7.30 Uhr
„Ihr erstes Rendezvous“
Jugend, Liebe u. Heiterkeit sind die Elemente dieses amüsanten Films.
Kulturfilm — Wochenschau
Für Jugendliche verboten

Wir suchen für den Bezirk Nagold und Umgebung Kassierer(in)
nebenberuflich, für unsere Kleinlebensversicherungen.
Deutscher Lloyd
Lebensversicherung AG.
Stuttgart-N.
Friedrichstraße 8

1088
Geht das Werkzeug mal daneben
gibt es kleine Verletzungen. Zuverlässig schützt der Schnellverband **Hansaplast** vor Schmutz und spart Zeit; denn gleich kann die Arbeit weitergehen. Er wirkt entzündungswidrig, daher der Salz **Hansaplast** heilt Wunden!
Wenige cm erfüllen das Zwack!

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Junge Kriegervitwe sucht Lehrer
der sie zum **Abitur vorbereiten** kann. (Latein, Englisch, Physik, Chemie, Geschichte, Mathematik, Deutsch). Kenntnisse bis zur 6. Oberklasse vorhanden. Möglichst in Nagold.
Zuschriften erbeten unter **J. R. 120** a. d. Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach-Wacht“.

Wir suchen im Bezirk Nagold-Altensiefing für dringende Aufträge Schreinerien und Holzbearbeitungsbetriebe
zur Herstellung von einfachen Holzteilen. Gute Verdienstmöglichkeit ist geboten.
Interessenten werden um Zuschrift an unsere Adresse nach Urbach gebeten, damit dann persönliche Besprechung mit Mustervorlage in unserem Werk Altensiefing oder hier stattfinden kann.
Holzbearbeitungswerk
H. S. Beyhl
Urbach/Witbg., auf dem Wälen